

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Inserionspreis:
die Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Sprechstunde Nr. 210.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Nr. 8.

Mittwoch, den 12. Januar

1910.

Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern:
959—985 aus den Höchster Farbwerken,
165—177 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,
122—127 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Gnoch in Hamburg,
215—219 aus der Fabrik vorm. C. Schering in Berlin
sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung pp. eingesetzt sind, wegen Ablaufs
der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt.
Dresden, am 8. Januar 1910.

Ministerium des Innern.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis Ende Januar entgegengenommen.
Beizubringen sind Tauf- oder Geburtschein, Impfschein und Schulzeugnis. Persönliche
Vorstellung des Schülers ist erwünscht.
Die Reifeprüfung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Die drei Pro-

gymnasialklassen bereiten zum Eintritt in die Untertertia des Gymnasiums oder Realgym-
nasiums vor. Aus der ersten Klasse können die Schüler in die Obersecunda der Oberreal-
schule (ohne Lateinunterricht) oder des Realgymnasiums (mit Lateinunterricht) sowie in die
vierte Klasse des Lehrerseminars übergehen.

Sprechstunden des Unterzeichneten: Dienstags von 4—5, Donnerstags von
11—12, im Laufe des Monats Januar auch **Sonntags** von 11—12 Uhr.

Prof. Dr. Goldhan, Realschuldirektor.

Die für das Jahr 1910 erbetenen

Befeholzscheine

für das königliche Staatsforstrevier Eibenstock können an Ratsstelle — Polizeiregistratur —
abgeholt werden.

Eibenstock, am 8. Januar 1910.

Der Rat der Stadt.
Hesse.

Gefährliches Spiel.

Mit einer Erregung, wie wir sie in Deutschland kaum kennen, tobt augenblicklich in England der Wahlkampf. Nun ist es ja bekannt, daß nie soviel gelogen wird, wie nach einer Jagd, nach einem Kriege und während eines Wahlkampfes und man ist darum im allgemeinen gewöhnt, daß zu Wahlzwecken die Farbe etwas stark aufgetragen wird. Geradezu verwerflich ist es aber, wenn hierbei bewußte Unwahrheiten gesagt werden, noch dazu, wenn hervorragende Politiker sich nicht scheuen, das Ausland in den Wahlkampf mit hinzuziehen. Die sensationellen Äußerungen Balfour's in einer Wahlrede, in der er die Gefahr einer deutschen Invasion in den trassierten Farben schilderte, haben in ihren Uebertreibungen aber vielleicht gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was sie beabsichtigt hatten. Die handgreiflichen Unwahrheiten der Balfour'schen Rede haben einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen und fast das gesamte Ministerium ist angeklagt, um den lächerlichen Eindruck, den die Rede in Deutschland machen mußte, zu verwischen, und Herrn Balfour in seine Schranken zurückzuweisen. Der Premierminister Asquith fand sehr schöne Worte für Deutschland und führte Herrn Balfour gründlich ab, indem er bemerkte, daß er mindestens ebenso gut Kenntnis wie dieser von der internationalen Lage besitze, und daß er am politischen Horizont keinen Punkt sähe, der geeignet sei, die guten Beziehungen zwischen England und der großen deutschen Nation zu trüben. Noch schärfere Worte fand der Schatzsekretär Lloyd George, der die Rede Balfour's als die letzte Ausflucht eines Verzweifelter bezeichnete und bemerkte, eine derartige Rede sei schmachvoll für die englischen Politiker. In seiner Verzweiflung versuche Balfour, weil er mit seiner Politik keinen Anhang finde, Furcht vor Deutschland zu erwecken, ein gefährliches Spiel für den Frieden Europas, welches den Führer einer großen Partei auf das schärfste diskreditiere. Uns in Deutschland hat die Hebräe Balfour's nicht weiter aufgeregt, da wir die Tendenzen seiner Politik während der Amtsführung des konservativen Kabinetts zur Genüge kennen gelernt haben. Immerhin freut es uns, daß hervorragende Mitglieder des jetzt am Ruder befindlichen Ministeriums Herrn Balfour so energisch entgegengetreten, und dadurch auf das deutlichste zeigen, daß man ein gutes Verhältnis mit Deutschland dringend wünscht. Wie objektiv das Kabinett die Situation beurteilt, geht aus einer dritten Ministerrede gegen Balfour hervor, welche der Kolonialsekretär Grey hielt, welcher ausführte, daß man die deutschen Forderungen nicht einseitig vom englischen Standpunkte aus beurteilen dürfe, sondern den Bestrebungen der Deutschen Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse. Es wäre nicht vernünftig, das, was die Engländer bei sich selbst als ehrenhaften Ehrgeiz betrachten, bei anderen brutale Eier zu nennen, wenn diese dasselbe tun wie England. Bei einer solchen Tendenz der englischen Außenpolitik könnten wir uns beruhigen und daher nur den Wunsch aussprechen, daß das Kabinett in dem jetzigen Wahlkampf den Sieg davontragen möge. Im 8. Tagen beginnen die englischen Parlamentswahlen, die unter den obwaltenden Verhältnissen nicht nur für England sonst, sondern eventuell auch für uns in Deutschland von der größten Bedeutung sind. Denn von dem Ausfall der Wahl hängt nicht nur die Entscheidung über die englische Finanzfrage ab, sondern auch die künftige Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und England, wenn nicht gar die Aufrechterhaltung des Friedens. Mühte das liberale Kabinett abtreten, so käme Balfour mit

seinem Anhang wieder ans Ruder, und bei den Reigungen dieser politischen Richtung würden erneute folgenschwere Reibungen zwischen Deutschland und England schwerlich ausbleiben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Den Wiederaufbau der Schwanenburg will, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, der Kaiser auf eine Bitte der Bewohner des ehemaligen Herzogtums Cleve vornehmen lassen. — An die Wiederherstellung der Marienburg, der Saalburg, der Hofkönigsburg reiht sich der neueste Plan des Kaisers würdig an. Eine der herrlichsten Sagen Deutschlands, die vom Grafenritter Lohengrin, ist unzertrennlich mit der an den Ufern der Schelde erbauten Schwanenburg verknüpft. Ehemals ein stolzes Bauwerk, das durch ruhige, vornehme Formen entzückt, dient sie heute in dem noch erhaltenen Teile als Amtsgerichtsgefängnis. Die Teilnahme des Kaisers an der 300-Jahr-Feier von Cleve, Marl und Ravensburg mag bestimmend für den Entschluß der Wiederherstellung geworden sein.

— Verlobung des Prinzen Adalbert? Wie sich die „Börs. Ztg.“ aus Stockholm melden läßt, wird das Zusammentreffen des Prinzen Adalbert, des dritten Sohnes des Kaiserpaars, mit der Prinzessin Viktoria Patricia von Comnaught am schwedischen Königshofe als Zeichen einer nahe bevorstehenden Verlobung ausgelegt. Prinz Adalbert wurde am 14. Juli 1884 geboren. Prinzessin Viktoria Patricia, die am 17. März 1886 geborene Tochter des Herzogs von Comnaught, ist eine Nichte König Eduards von England.

— Weimariische Vermählungstaler. Aus Anlaß der Vermählung des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Teodora von Sachsen-Weimar werden Dreimarstücke mit den Bildnissen der Neuvermählten geprägt.

— Die Ergebnisse der in der vorigen Woche in Berlin abgehaltenen Postkonferenz lassen sich schon einigermaßen übersehen. Mit der Wiedereinführung des Ankunftsstempels bei gewöhnlichen Briefen wird es vorläufig nichts. Für Postanweisungen wird ein Formular eingeführt, das, gleich den Zahlkarten im Scheideverkehr, rechts mit einem zweiten Abschnitt versehen ist, auf dem der Absender die Postanweisung für die Unterschrift des Beamten vorbereitet. Für gewöhnliche Pakete kann man gegen eine Gebühr von 10 Pf. eine vom Absender vorzubereitende Quittung erhalten. Postlagerkarten werden für 25 Pf. auf einen Monat ohne den Namen des Inhabers ausgestellt. Die Geltung kann gegen eine neue Gebühr von dieselbe Zeit verlängert werden. Diese Reformen werden bald eingeführt werden.

— Theodore Roosevelt, der amerikanische Expräsident, wird, wie die „Deutsche Zeitung“ meldet, am 28. April dieses Jahres in Berlin einreisen und hier drei Tage verweilen.

— Das neue Flusskanonenboot „Otter“ wird Ende März in Schanghai in Dienst gestellt. Das kleine, am 15. Juli 1909 auf der Tecklenburgwerft in Geestmünde vom Stapel gelaufene Fahrzeug erzielte auf der Probefahrt eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Seemeilen. Es wurde in seine einzelnen Teile zerlegt und im November mit einem Handelsdampfer nach Schanghai befördert. Hier erfolgt von neuem die Zusammensetzung. „Otter“ wird auf dem Jangtsekiang stationiert; es soll besonders den Oberlauf dieses mächtigen Stromes befahren. — Mit „Otter“ steigt die Zahl der in China stationierten Flusskanonenboote auf vier. Gegenwärtig sind der bei Ausbruch der China- Wirren angekaufte ehemalige Handelsdampfer „Vorwärts“, sowie die im Jahre 1903 in Deutschland gebauten Flusskanonenboote „Tjingtau“ und „Vaterland“ vorhanden, die den handelspolitischen Interessen Deutschlands im Laufe der Jahre wertvolle Dienste geleistet haben. „Otter“ ist etwas größer als die anderen Boote, die ein Displacement von 223 Tonnen besitzen, und hat auch stärkere Maschinen, um die Stromschnellen der chinesischen Ströme besser überwinden zu können.

England.

— Die Auflösung des englischen Parlaments. Der König hat Montag nachmittag in dem Buckingham-Palast stattgefunden, eine Proklamation unterzeichnet, durch welche das Parlament offiziell aufgelöst wird. Das neue Parlament wird am 15. Februar zusammentreten. — Die Proklamation wurde gleich nach der Unterzeichnung durch den König der Kronkanzlei übergeben, die sofort mit der Ausgabe der Parlamentswahlbefehle begann. Ein neuer charakteristischer Zug bei dieser Ausgabe war der Gebrauch von Notornagen, welche die Wahlbefehle den um London belegenen Bezirken übermittelten. Auf diese Weise wurden 88 Wahlbefehle befördert, der Rest wurde durch die Post versandt. Chamberlain wird als einer der ersten, da kein Gegenkandidat aufgestellt ist, als Vertreter des Wahlkreises West-Birmingham in das Parlament zurückkehren. Die ersten Wahlkämpfe sollen am Sonnabend in 63 Wahlkreisen, von den 12 zu London gehören, ausgefochten werden. — Nach der Wahl treffen hunderte von Säden ein, die die Stimmbücher und Wahlpapiere der 7 Millionen Stimmberechtigten enthalten. Die ganze 25 Tonnen wiegende Ladung wird in den Sicherheitsstellern des Parlaments ein Jahr und einem Monat aufbewahrt und dann laut „Frankf. Ztg.“ endgültig erledigt. Die Wahlbefehle selbst, ein verhältnismäßig kleines Paket, werden ebenfalls von den Beamten zurückgeschickt und aufbewahrt.

— Das System der Telephonbriefe hat sich in England gut eingeführt. Briefe, die Sonnabends abgeschickt, Sonntags aber nicht ausgetragen werden, da England eine Sonntagsbestellung nicht kennt, werden den Empfängern gegen entsprechendes Aufgeld von der Post zutelephoniert.

Türkei.

— Haffi Bei endgültig Großwestr. Haffi Bei ist in Konstantinopel eingetroffen. Er wurde unterwegs auf allen Stationen sowie auf dem Bahnhof in Konstantinopel festlich empfangen und von der Volksmenge stürmisch begrüßt. Der Sultan empfing ihn nachmittags in Audienz und übertrug ihm die Bildung des Kabinetts.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Januar. Im Abort eines Hauses der Sosaerstraße wurde in der Nacht zum Montag die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, nachdem auf eine daselbst wohnende 24jährige Aufpasserin der Verdacht, heimlich geboren zu haben, gefallen war. Die im Gange befindliche Untersuchung dürfte jedenfalls bald Klarheit darüber bringen, ob hier ein Unfall oder Verbrechen vorliegt.

Leipzig, 10. Januar. Ein hiesiger Privatmann hatte eine Lumpenhandlung eine größere Menge Maschinerie verkauft. Zu seinem Schrecken wurde er später gewahrt, daß unter der Maschinerie eine Obligation der Salzammergutbahn über 2000 Mark, Serie 587 II/7 gelegen hatte. Auch die dazu gehörigen Zinsbogen sind auf diese Weise mit abhanden gekommen. Die Lumpenhandlung ist dem Unvorsichtigen nicht bekannt.

Schneeberg, 9. Januar. In Chemnitz erfolgte am Sonnabend die Gründung einer Gesellschaft zur Erbauung einer elektrischen Vorkampfbahn Auerbach-Schneeberg und einer Strohbandbahn Schneeberg-Aue.

Aue, 10. Januar. Eine Versammlung sämtlicher Saalinhaber im Schwarzenberger Bezirk findet am Freitag, 14. d. M., nachmittags 1/4 Uhr hier im Gasthof „zum Prudenten“ statt. Auf der Tagesordnung stehen mehrere die Saalinhaber interessierende Fragen. Referent ist Herr Ad. Thomsen-Dresden.

Vöhrich, 10. Januar. Die am gestrigen Sonntag in der Schulturmhalle abgehaltene Bezirks-Vorturnerstunde war von 68 Vorturnern aus 12 Vereinen besucht; 7 Vereine fehlten unentschuldig. Es wurden zunächst recht gefällige, der Schwierigkeit nicht entbehrende Freilübungen unter Leitung des Herrn Bezirkssturmwart Kolbe vorgeführt. Diefen folgten an verschiedenen Geräten erst ein Ringen, dann ein Gesellschaftsturnen. Zuletzt ließ ein Turnspiel die Fröhlichkeit beim Turnen, gepaart mit Entschlossenheit und Schnelligkeit, zur Geltung kommen. Darnach vereinigten sich die Vorturner im kleinen Saale des Deutschen Hauses zu einer Besprechung, bei der beschlossen wurde, im kommenden Herbst ein Kriegsspiel für die Mitglieder und Zöglinge des Bezirks abzuhalten, und zwar möglichst in der Gegend von Bockau, Zosa und Mauerthal. Die nächste Vorturnerstunde findet in Eibenstock statt.

Vauter, 10. Januar. In der Nacht zum Sonnabend flüchtete in Fieberwahn ein Kranker aus dem nahen Bernsbach in nordwestlicher Richtung aus seiner Wohnung. Er nahm seinen Weg nach dem Teufelsstein, wo er am nächsten Tage völlig entkleidet, zwischen den Felsen liegend, aufgefunden wurde. Die Feuerwehr rettete den Unglücklichen, dem beide Füße erfroren sein sollen.

Schöna u. d. Graslig, 9. Jan. In der Nacht zum 7. d. M. hat hier der Hausbesitzer Johann Sandner dem Detektiv A. Schimmer erfochten. Sandner lauerte mit gezücktem Messer auf einen Burschen mit dem er Streit gehabt hatte, verlor ihn jedoch in der Dunkelheit und stieß einem Unbeteiligten das Messer ins Herz. Dieser brach auf der Stelle tot zusammen. Der Täter ist gestern ausgeforscht und verhaftet worden; er ist geständig.

Bonderbritischen Postverwaltung werden, wie uns mitgeteilt wird, in großer Zahl Warenproben, Geschäftspapiere und Drucksachen als unzulässig nach Deutschland zurückgeschickt. Die Beanstandung erfolgt meist, weil entweder die gewählte Verpackung der Muster pp. eine Prüfung des Inhalts ohne Zerreißen der äußeren Umhüllung unmöglich macht, oder weil die „Muster ohne Wert“ bei näherer Prüfung erkennen lassen, daß sie nicht als Probe oder Muster einer Ware dienen sollen, sondern zum Gebrauch oder für eine handelsmäßige Verwendung bestimmt sind. Namentlich läßt die Britische Postverwaltung Briefumschläge und Briefbogen mit aufgedruckter Adresse, die als Drucksache verhandelt werden, grundsätzlich wieder zurückgehen, wobei sie sich mit Recht auf eine mit den übrigen Verwaltungen des Weltpostvereins getroffene Vereinbarung stützt. Zur Fernhaltung von Schäden und Unannehmlichkeiten sei daher bei der Versendung von Warenproben, Geschäftspapieren und Drucksachen nach Großbritannien hiermit zu besonderer Vorsicht ermahnt. Die Postanstalten sind, wie wir hören, angewiesen, solche Sendungen sorgfältig auf das Vorhandensein von Briefumschlägen wie gedruckter Aufschrift zu prüfen, sowie alle Proben und Muster von der Beförderung auszuschließen, die zu einer gewöhnlichen handelsmäßigen Verwendung oder zu Geschenken bestimmt sind, also nicht lediglich zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen verschickt werden.

Die Feiertage im neuen Jahr. Das Jahr 1910, das gleich mit zwei Feiertagen begann, weil der 2. Januar auf einen Sonntag fiel, zeichnet sich noch einmal durch Nebeneinanderfallen von Feiertagen aus; nach dem Osterfest, das heuer sehr bald, nämlich schon auf den 27. und 28. März, fällt, und dem Pfingstfest, das am 15. und 16. Mai gefeiert wird, also gerade zur Zeit der Baumbüte, gibt es in diesem Jahre noch zwei Reformationsfeiertage, wenn man so sagen darf, da der 31. Oktober auf einen Montag fällt. Der sächsische Vorkampfbahn wird, bedingt durch das zeitige Osterfest, schon im Februar, und zwar am 23., begangen werden. Die Feiertage um Weihnachten 1910 verringern sich um zwei, da sowohl der 25. Dezember als auch der 1. Januar auf Sonntage fallen.

Das zweite Gramm Radium ist nach einer Meinung aus Joachimsthal i. B. dort gewonnen worden. (Werte 380.000 Kronen.) Auch wurden noch andere radioaktive Produkte dort gefunden, so Polonium und Aktinium, deren Strahlungsvermögen in einer Richtung noch stärker ist als Radium. Die Verwendung dieser Produkte ist ebenfalls in Angriff genommen worden.

Eine Ehrenrettung Dr. Cooks.

Prag, den 8. Januar 1910. Eine heldenhafte Lanze für den jetzt von aller Welt so geschmähten und als Schwindler in allen Blättern verschrieenen Nordpolfahrer Dr. Cook bricht der berühmte Nordpolforscher Julius von Payer, der sich zur Zeit zum Kur-aufenthalte in Merten aufhält. Er sendet heute dem „Prager Tageblatt“ einen Brief, in welchem er es unternimmt, den Dr. Cook gegen die vielen Angriffe und Beschuldigungen zu verteidigen, mit denen dieser in den letzten Wochen so überhäuft wurde. Er schreibt wörtlich:

Sehr geehrter Herr! Als Dr. Cook und Peary von ihren Erfolgen berichteten, besand ich mich auf meinem Gute in Tros. Ich war über die Mitteilungen dieser beiden Männer sehr entzückt und bin es noch heute, weil ich mich von dem

Glauben namentlich an Dr. Cooks Leistungen nicht lösen kann. Seitdem kommen täglich Berichte und Nachrichten in den Zeitungen, welche die Wahrheit über Cook und Peary verdunkeln. Ich habe einen ordentlichen Jörn auf die Zeitungen, obgleich ich schon sagen muß, daß der Redakteur der betreffenden Zeitung meistens nichts dafür kann. Ich habe nie eine Minute geglaubt, daß Cook jener elende Schwindler und Betrüger ist, als welchen ihn jetzt die Meute, die während auf ihn Jagd macht, hinstellt. Durchaus nicht! Ist das richtig? Kann das lediglich zur Beurteilung genügen, wenn man einfach sagt: Jetzt ist die Wahrheit endlich herausgekommen! Cook — und meinetwegen auch Peary — hat die vielen Monate über auf einem Robinsoneiland gefesselt; Cook hat im Wertschause da oder dort oder beim Beischenschaufeln in einem fort getrunken. Verständige würden den Kopf schütteln und solche Sachen wohl nicht erst behaupten; zumal Cook überhaupt kein Wertschauschaufelnd ist! Aber die Massen! Während eine Zeitung berichtet, Dr. Cook sei unter falschem Namen in Monaco und spiele dort, schreiben andere wieder, Cook habe ein Schiff gemietet, um nach Betah zu fahren, die Dokumente zu holen. Heute stand in einer Zeitung von einem Betrage Cooks: Er habe in einer Eskimohütte in einer grönländischen Anfrischung eine mit Eiberdaunen gefüllte Decke im Werte von 2000 Kronen erworben. Nun, ich weiß genau, daß eine solche Quantität Eiberdaunen dort nur 10–20 Kronen kostet; ich habe wiederholt solche Quantitäten Eiberdaunen von dem Eskimo gekauft. Seit einem Monate ist von Cook nur, als von dem falschen Betrüger, Schwindler, Erpresser usw. die Rede, von der Affäre Dunce; man redete ihm sogar nach, daß er mit einer Summe von 1200 Kronen, die er von einem Vertragsabschließenden für einen Vortragsschluß erhalten habe, nach Italien durchgebrannt sei; später wurde das allerdings widerrufen. Die Kopenhagener Briefkassette ist so kompliziert, daß ich sie jetzt nicht auseinandersehen kann. Eine Unwahrheit hat man ihm auch bis heute noch nicht in dem Falle nachweisen können, daß Cook tatsächlich in Edda Weitney in der Antarktis bei den Eskimos war und bei dem Eskimo Thittah seine Papiere ließ, der diese Papiere seinem in Edda Weitney zurückgelassenen Diener nicht geben durfte. Wäßen Sie, wie groß der Weg ist, den Cook zum mindesten zurückgelegt hat? Auch wenn er wirklich nur bis Bradlegland war? Das ist mehr als die Strecke von Rom nach Spitzbergen! Und glauben Sie wirklich, daß Dr. Cook wegen der an sich doch so geringfügigen Summe von 1200 Kronen zum Betrüger werden konnte? Noch dazu für eine Vortragsreihe, wo er doch täglich Laufende für einen einzigen Vortrag angeboten erhielt? Viele Hunde sind des Haken Tod. Und ich, der ich Cook kenne, ich fürchte, daß ihm noch eine Tat der Bergweissung antommen könnte. Ein wirkliches Drama kann es werden! Das einzige, was man Cook schimmernfalls nachsagen könnte, wäre ein Stückchen Übertreibung. Ich kann natürlich die Wahrheit, den wirklichen Hergang, nur vermuten und bin gern bereit, dieses mit meinen Erfahrungen in einem Vortrag zu schildern. Ich glaube, den Faden in dieser Verwirrung auch gefunden zu haben, beweisen kann nur Dr. Cook, allein, nicht ich; ich will aber gerechter sein als die große Meute und kann meinen Anschauen nicht verleugnen, selbst wenn er irrig sein sollte.

Merten, den 7. Januar 1910, Bezshergasse 24. gez. Julius v. Payer.

Forstwirtschaft in den deutschen Kolonien.

Ueber die forstwirtschaftlichen Verhältnisse in unseren zentralafrikanischen Kolonien berichtet Professor Dr. Jentsch, bekanntlich einer der Führer der wissenschaftlichen Holzexpedition nach Kamerun, an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee folgendes: Am meisten entwickelt ist die Waldwirtschaft in Ostafrika. Hier ist die staatliche Fürsorge von Anfang an für Erhaltung und Vermehrung des Waldes eingetreten. Die unter Staatsverwaltung stehenden Wälder umfassen jetzt mehr als 100.000 Hektar, die Waldreserven nähern sich einer Viertelmillion Hektar. Die auf Holzgewinnung gerichteten Unternehmungen in Ostafrika sind noch jung, versprechen aber bei sorgfamer und vorsichtiger Geschäftsführung günstige Entwicklung. Die staatliche Aufsicht beschränkt sich nicht nur auf die Regelung der Nutzung, sondern gilt auch dem Schutze des Waldes besonders gegenüber der Schädigung durch Feuer. Die von alters her übliche Methode des Grasbrennens hat große Mengen einstigen Waldes teils vernichtet, teils in wertlosen Busch verwandelt. Ostafrika hat soviel freies Gebiet, daß auch bei weiterer Zunahme der Eingeborenen und Ansiedler genügend Land für Farm- und Plantagenbetrieb zur Verfügung steht. Um so wichtiger ist es, daß aller noch vorhandener Wald erhalten wird.

Ganz in Hand mit einer geregelten Nutzung ist auf die Verbesserung des Bestandes in der Zusammenfassung und der Produktivität hinzuwirken. Nach Ansicht des Referenten ist die einzig mögliche und allein richtige Methode, die Nutzung in der dem wirklichen Zustande des Naturwaldes entlehnten Forstwirtschaft einzurichten. Sowohl zur Ergänzung und Verbesserung der Wälder sollten vor allem die wertvollen Holzarten der heimischen Flora verwendet werden. Für den Exporthandel nach Europa werden nach den bisherigen Erfahrungen Hölzer von vielseitigem Gebrauchswert wichtiger sein, als die hochwertigen, aber nur begrenzt begehrten Luxusgehölzer. Für Ostafrika bilden aber vielleicht mehr als Europa das südwestliche Afrika und das waldarme Gebiet Westafrikas nördlich und südlich vom Sahelgebiet, die wichtigsten Absatzgebiete. Das dort begehrte Holz wird also für die Wahl der anbauwürdigen Art mitbestimmend sein müssen. Grundbedingung für eine lohnende Gestaltung des Holzabzuges sind niedrige Kosten des primären Transportes. Der

Ausbau fahrbarer Wege wird daher in Deutsch-Ostafrika eifrig betrieben.

Togo ist in forstlicher Beziehung Ostafrika einigermassen ähnlich, nur aber waldarmer. Von dem vermutlich einst reichen Wald sind wesentlich wohl in Folge der Grasbrände, nur Reste in den Gebirgsarten und entlang der Flußläufe übrig; sie sollten auf das sorgfältigste erhalten werden. Holzexportland wird Togo kaum je werden. Aber zur Deckung des wachsenden eigenen Bedarfs und weiter zur Hebung der Landeskultur wird neben der Erhaltung und Pflege des vorhandenen Waldes die Neubegründung stattfinden müssen. Die ersten Anfänge hierin verdienen Anerkennung und Förderung.

In Kamerun wird der breite Urwaldgürtel jetzt durch die zwei im Bau befindlichen Eisenbahnlinsen anteilig erschlossen. Eine Waldwirtschaft und eine Forstverwaltung werden in neuerer Zeit in der Kolonie entwickelt und ausgestaltet. Hier hat Deutschland noch einen wertvollen Schatz an Wald, und hier zumal ist es geboten, diesen Schatz vor Vergeudung zu schützen und nur allmählich nutzbar zu machen. Die Aufgabe der staatlichen Forstwirtschaft wird zunächst sein: die Beschaffung und Anzucht von Saat und Pflanzmaterial für den Bedarf bei Ergänzungskulturen und für Neuaufforstungen. Vor allem wichtig ist auch hier die Schaffung eines allgemeinen Waldschutzes. Dies alles ist bereits ins Auge gefaßt und in den Anfängen schon verwirklicht. Die Nutzbaumzucht der nördlichen Hölzer fällt den privaten Unternehmungen unter Kontrolle der Verwaltung zu. Diese fängt an, sich zu betätigen und sucht sich zunächst die dem Verkehr zugänglichen Gebiete nahe der Küste und entlang den Eisenbahnen und Flüssen. Der Ausbau von Aufschlußwegen nach diesen hin seitens der Regierung wird diese Bestrebungen fördern.

Va banque.

Detectivroman von F. Eduard Pfeiffer.
(4. Fortsetzung.)

„Wie der Tod doch einen Menschen verstellen kann, nicht wahr?“ flüsterte der Schlosser dem in stummer Trauer dastehenden Profuristen zu.
Dieser nickte, ohne ein Wort zu antworten. Er vermochte sich offenbar kaum zu fassen, kaum die Situation recht zu begreifen, und es dauerte einige Minuten, ehe er sich von dem entsetzlichen Bilde lösen konnte, um Doktor Dalberg zu beobachten, der soeben von seiner Untersuchung des Zimmers zu der Leiche zurückkehrte, um festzustellen, daß eine Verabundung des Toten nicht stattgefunden habe.
„Wir haben es mit einem ganz schlaun Burschen zu tun, der von der körperlichen Verabundung des Toten abgesehen hat, weil ihm der persönliche Besitz Mallings leicht hätte gefährlich werden können.“

Nach diesen Worten blickte er sich und zog der Leiche die schwere goldne Uhr aus der Westentasche, um den Deckel zu öffnen.
Er nickte.
„Sehen Sie, von der Sympathie der Seele des Herrn mit seiner Uhr, wie wir so oft in Kriminalromanen geschrieben finden, läßt sich hier nichts entdecken. Das Herz des Herrn hat ausgeschlagen, aber die Uhr geht ruhig weiter. Es ist ein berühmter und geheimnisvoller Trick der Mörder, die Uhr zu arretieren, indem sie die Feder sprengen oder sonst eine kleine Störung im Werke hervorbringen, um die Zeit des Todes natürlich falsch anzugeben. Es gibt Kriminalisten . . . sein Blick streifte mit überlegenem Lächeln Vollrad . . . die ihre ganze Diebesfänger-Weisheit aus den englischen Kriminalromanen haben. Diese Herren glauben natürlich an das Stehenbleiben der Uhr beim Tode des Herrn. Wenn nun der Spitzbube den Zeiger um vier Stunden vor oder zurückgeschoben hat, schwören Sie auf die willkürlich angegebene Zeit.“

„Herr Doktor, darf ich etwas bemerken, worauf ich durch Ihre Auseinandersetzung gekommen bin?“
„Ich bitte sehr, Herr Schneider.“
„Der Nachtwächter Reuter.“
„Ach, ist er gekommen?“
„Jawohl.“
„Er weiß vielleicht etwas zur Zeit des Mordes auszusagen.“
„Bestatten Sie, Herr Vollrad, daß ich ihn vernehme?“
„Wartum auf einmal so förmlich?“
„Das bin ich doch immer. Leutnant Demkmann kann ja weiter protokollieren. Wo ist also der Nachtwächter?“
„Hier.“
Reuter trat zögernden Schrittes vor, und betrachtete mit scheuem Grinsen die Leiche und dann mit einer gewissen Neugierde die Herren von der Polizei.
„Sie sind der Nachtwächter?“
„Jawohl, der Nachtwächter.“
„Sind Sie schon zu Hause gewesen?“
„Jawohl.“
„Waren Sie zu Bett gegangen?“
„Nein, ich hatte ein Paar Stiefel zu besohlen.“
„Ach, Sie sind auch Schuster, pardon Schuhmachermeister. Legen Sie mal die Hände auf den Tisch.“
Dalberg machte einen Schritt vor und griff nach der Tasche von Reuters Jackett, um daraus eine halbgefüllte Sobawasserflasche zu ziehen, dann wandte er sich mit einem bedeutsamen Blick an Vollrad und fuhr fort:
„Er schnappt, und nach dieser großen Flasche zu urteilen, recht kräftig, danach sind seine Aussagen zu modifizieren.“

„Ergählen Sie, was Sie von der Sache wissen.“
„Ich weiß eigentlich gar nichts.“
„Um, Sie wissen gar nichts. Na sagen Sie mal, warum haben Sie denn das Tor nicht verschlossen?“
„Ja, Herr Inspektor, ich habe . . . eigentlich . . . sehen Sie, der Schlüssel.“
„Na, machen Sie nur keine Ausflüchte, Sie haben den Schlüssel stecken lassen, gestehen Sie nur.“
„Ich wollte sagen, Herr Inspektor.“
„Nun.“
Dalberg wurde sehr streng.
„Wenn Sie nicht sofort die ganze Wahrheit sagen, werden Sie als verdächtig der Beihilfe des Mordes eingesperrt.“
„Ja, ich muß ja gestehen, daß ich . . .“
„Na, was denn?“
„Aber ich weiß nicht einmal . . . Als ich heute Morgen den Schlüssel von meinem Haken neben der Kontrolluhr abnehmen wollte, war er weg. Ich kann aber nicht sagen, ob ich ihn stecken gelassen habe, oder ob ihn einer weggenommen hat.“
„Warum können Sie das nicht sagen? Sie hatten wohl einen kleinen Übergeben?“
„Na, Herr Inspektor, es wird nichts jetzt schon recht kühl, und da ist so ne Wärmflasche ganz gut.“

hnen
ob er
jeht
halb
vorge
müde
Merta
Neuter
lassen
want
wegen
an de
vorles
brecher
Augen
mit de
arbeiter
gerurh
sehen h
Um un
„E
wie der
woltor
jaun h
der sch
„G
reden i
„N
eine A
genom
gutes G
„N
Toten d
„N
Einbrech
kommen
öffnen?“
„E
ment vo
Dal
mündete
„E
nicht der
„W
„G
gemacht,
festlegen
Er
dem Ko
Ende de
„Be
„Ne
„E
auf dem
„Ja
daß der J
Dal
Federhalb
paßte.
heraus, r
den feder
ringförmig
in das S
den Bind
festigt wo
nur pro
Etablissem
Bindfaden
sichtig ins
der Feder
den Schli
zog nun d
die Spalt
Schlinge i
und der J
Dalb
Hände de
Arbeitszim
zu bitten,
unterstützen
„Was
„Na
„Eine
gerne über
müssen w
kommen
des Verflo
Die b
legte, zu
den Mund
„Ehe
einmal das
Vollrad
ruhiger St
„Um l
mordete no
oder halb
Freigelegene
Das wäre
nichts, wir
ment haben
„Berat
bescheiden,
Weile einer
haben schlei
„Um, r
Dalber
wenn er ein
„Um,
geht zum b
wir können
Den W
umständliche
tauschendte
gelblicher
Vollbart m
habe ihn au
Der Chef je

Karren. Zur Zeit, da man noch an Märchen glaubte, ja da es noch solche gab, lebte ein König, der sich darin gefiel, stets das Gegenteil von dem zu tun, was man ihm rief. Denn der König war sehr mißtrauisch und glaubte nicht an die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit der Menschen. So hatten es seine Minister und Untertanen schwer, ihm etwas recht zu machen, bei ihm Vertrauen und Liebe zu finden. Nun besaß der König einen Hofnarren. Der Narr aber war ein schlauer Fuchs, der seinen Herrn zu behandeln verstand. Fragte ihn der König, bei dem er als Vertrauter galt, um seine Meinung, seinen Rat, so sagte der Narr immer das Gegenteil von dem, was er dachte und erreichen wollte. Still hörte ihn dann der König an, ward nachdenklich und sprach so ein Mal wie das andere: „Ich weiß, Narr, Du bist nicht dumm und Du meinst es gut, aber Dein König ist klüger, ist besser als Du — folglich werde ich nicht tun, was Du mir rätst. Ich brauche Deine Weisheit nicht. Ich werde Dir beweisen, daß ich die Macht habe, weil ich ein König bin, daß Gott mir mehr Weisheit gab als Dir, weil Du doch nur ein Narr und ich ein König bin!“ sprach und tat: was — der Narr gewollt. Der Narr aber warf sich in den Staub, pries die Weisheit des Königs und Herr und Diener waren zufrieden.

Wettervorhersage für den 12. Januar 1910.
Westwind, Bevölkerungszunahme, kälter, zeitweise Niederschlag.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im
Katstetter: Gustav Helig, Kaufmann, Chemnitz. Anton Kugler, Ingenieur, Glauchau. Kurt Ledinger, Direktor, Berlin. Otto Hallbauer, Direktor, Oberlungwitz. Otto Roth, Chauffeur, Oberlungwitz. Georg Meunier, Kaufmann, Dresden. Paul Wänsberg, Diener, Dresden.
Reichshof: E. D. Wilmine, Kaufmann, Annaberg. T. W. Wilmine, Kaufmann, St. Gallen. R. G. Wallace, Kaufmann, Chicago. Arthur Herrberg, Kaufmann, Berlin. Walter Scholz, Kaufmann, Siegmars. Hermann Tschelt, Kaufmann, Chemnitz. Stephan Hietz, Ingenieur, Kar. Friedr. Wöhren, Proturist, Dresden.
Stadt Leipzig: Carl Walbert, Kaufmann, Weipert. Paul Müller, Kaufmann, Stollberg i. C. Paul Schüller, Kaufmann, Jvicau. Oskar Friebe, Kaufmann, Döbeln. Alfred Müller, Kaufmann, Plauen i. B.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 12. Januar 1910 abends 8 Uhr: Bibelstunde, Herrr Wolf.

Neueste Nachrichten.

— Köln, 11. Januar. Gestern nachmittag fürzte auf einem Neubau in der Platen-Straße das Dachbedeckung eine Feuer. Drei Dachbedcker stürzten ab, einer war sofort tot, einer starb auf dem Wege zum Krankenhaus und der dritte wurde lebensgefährlich verletzt.
 — Straßburg, 11. Januar. Die amtliche Korre-

spondenz veröffentlicht folgende Information: Wie wir vernennen, hat der kaiserliche Statthalter an den Bischof von Straßburg ein Schreiben gerichtet, in dem er gegenüber dem Antwortschreiben Stellung nimmt, welches der Bischof unter dem 4. d. M. inbetreff der Frage des Beitritts der elsass-lothringischen katholischen Volksschullehrer in den deutschen Lehrerverein dem Staatssekretär übersandt hat. Form und Inhalt dieser Veröffentlichung des amtlichen Organs erregen hier großes Verwundern, da nunmehr der Statthalter selbst in den Vordergrund tritt, im Widerspruch zu dem Verhalten des Staatssekretärs aber die Erörterung der Rundgebungen aus der Öffentlichkeit entfernen zu wollen scheint.

— Posen, 11. Januar. In Czestochau sind zwei aus Posen stammende Polizeibeamte von Banditen durch zahlreiche Revolvergeschosse getötet worden. Die Mörder haben ihren Opfern Uhren und Revolver genommen und sind entkommen.

— Prag, 11. Januar. Bei Saaz in Böhmen ist gestern nachmittag in einer tiefer gelegenen Sandgrube infolge Untergrabung die ganze obere Erdschicht eingestürzt, wobei die in der Sandgrube befindlichen Arbeiter, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte, unter der Erdschicht begraben wurden. Nach mehrstündiger Anstrengung gelang es der Feuerwehr bis zum Abend einen 70jährigen Arbeiter als Leiche auszugraben.

— Prag, 11. Januar. Ein in Bodenbach abgehaltener Parteitag der deutschen Arbeiter Böhmens sprach sich für die rückhaltlose Durchführung der deutschen Obstruktion im böhmischen Landtage aus, zum Zwecke der Erringung der nationalen Zweiteilung Böhmens.

— Paris, 11. Januar. Der französische Aeroklub weihte gestern unter dem Vorhitz des Prinzen Bonaparte sein neues Heim ein. Vertreten waren dabei die bedeutendsten Aeroklubs, unter anderen Deutschland durch Major von Tschudi. Es wurde beschlossen, eine Flugwoche vom 10. bis 16. Mai in Berlin abzuhalten und dafür Preise in Höhe von 200 000 Franc. auszusetzen.

— Mailand, 11. Januar. Nach Informationen aus best unterrichteten Kreisen ist die aus Anlaß des jüngsten italienischen Kabinettswechsels verschobene Komreise des deutschen Reichsanzlers nunmehr bestimmt für die Zeit der Osterferien festgesetzt worden.

— Lissabon, 11. Januar. Die Geheimpolizei hat ein großes raffiniert angelegtes Komplott gegen das Leben König Manuels von anarchistischer Seite entdeckt. Bei den vorgenommenen Untersuchungen und Hausdurchsuchungen wurden über 40 Personen verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich alte Anarchisten, die seiner Zeit bereits an der Verurteilung gegen König Carlos teilgenommen haben. In der letzten Nacht haben Polizeiwachen auf verdächtige Individuen geschossen. Die Wachen sind verdoppelt worden. In der Hauptstadt herrscht große Erregung.

— London, 11. Januar. Die „Times“ veröffentlicht einen sehr bemerkenswerten Artikel über die deutsch-englischen Beziehungen, in dem sie die verständliche Stimmung anerkennt, welche in letzter Zeit von Deutschland gezeigt worden ist. Das Blatt schreibt alsdann, die Frage, vor welcher sich beide Nationen befinden, besteht nicht darin, zu wissen, ob Deutschland die Macht habe, unser Land und unsere Städte zu überfallen und ob wir die deutsche Marine macht zerstören müssen, bevor sie die unfriege überfällt hat, sondern der einzige Punkt, mit dem wir uns abzufinden haben, ist, das augenblickliche Ergebnis des Wachstums einer Marine zu erwägen, einer Macht, deren Stellung in der Welt die größte zu werden scheint. Das Blatt erinnert dann an das deutsche Marineprogramm von 1910, sowie die Wünsche, die seitens Deutschlands gehegt werden, die Seewege zu beherrschen. Die „Times“ weisen dann darauf hin, daß zwischen England und Deutschland ohne besondere Herausforderung Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten, welche durch die Beziehungen Deutschlands zu kleineren kontinentalen Staaten, wie Dänemark, veranlaßt werden könnten und durch Meinungsverschiedenheiten über internationale Handelsinteressen und Kolonialfragen, wie z. B. die Zukunft Chinas. Das Blatt schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: Wir erinnern daran, daß in unserer Zeit eine Schlacht gewonnen sein muß, bevor sie begonnen hat. Das englische Königreich braucht eine mächtige Flotte, die so stark sein muß, daß sie nicht nur den Kampf gegen eine Macht, sondern gegen mehrere Mächte aufnehmen kann.

Walther Kehler
 Sonderabteilung:
Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern
 erbittet Konfirmationsaufträge wegen sorgfältiger Ausführung baldmöglichst.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
 Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
 Vorst. Kasseler der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft
Kapitalanlage über 60 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.
 Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
 Zugang monatlich ca. 8000 Mitglieder.
 Vertreter überall gesucht.
 Prospekt kostenfrei durch Herm. Pfeiffarkorn, Schneiderstr. Eibenstock.

Gewinnliste des Geflügelzüchter-Vereins Eibenstock.

2	9	13	26	29	54	61	62	63	64	78	90	107	112	130
143	144	145	148	172	183	187	202	218	227	242	251	257	269	303
305	306	314	322	330	340	342	345	350	351	356	360	364	365	367
368	371	415	416	421	446	452	455	474	477	483	486	489	498	508
552	575	588	597	601	602	615	629	646	647	655	658	674	712	713
714	719	731	734	735	736	739	742	748	752	773	781	784	791	795.

Die Gewinne sind beim unterzeichneten Vorsteher abzuholen.
M. Kober, Vorsitzender.

Gastwirtschaft u. Sommerfrische Zimmersacher
 sofort oder später an lautionsfähige strebsame Wirtsleute unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Christian F. Ficker.

Südliche Pacific Gesellschaft
 Spedition, Durchfrachten-Verkehr und Erteilung von Fahrkarten nach allen Teilen der Welt.
Rud. Falck, Amerikahaus, Hamburg.

Lose
 der 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
 Ziehung der 2. Klasse am 12. und 13. Januar 1910
 hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Zahntechniker H. Scholz' Atelier, Neumarkt 3.
 Künstliche Zähne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und tabellos passend, in bester Qualität (auch ohne Platte).
Blombieren sorgfältig, in nur bester Fällung und schmerzlos. Garantie. Umarbeiten schlecht passender Gebisse.
Reparaturen dauerhaft, kein Verderben des Stückes. Zahn- und Wurzeloperationen sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Gesundheit. Zahnreinigung u. s. w.
 Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

Unter günst. Bedingungen (Teilzahlung) zu verkaufen oder zu verpachten
2 1/4 Handmaschine mit oder ohne Fädelsmaschine.
 Zu erf. in der Exped. d. Blattes.
Konfirmantenkleider, Blusen, Röde, Wäsche werden sauber angefertigt. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Musbeformer
 für Schiffs- auf Nähmaschinen in oder außer dem Hause gesucht.
 Mt. 18-20 Akkordlohn, event. wird angelernt.
W. Ziegler & Co.

Gesucht in Eibenstock
Wohnung
 von ca. 4 Zimmern und Küche, sowie Nebenzimmer für sofort. Angebote mit Preisangabe unter A. F. an die Exped. d. Bl.

Eigenstimmigen
Sticker
 an 2/3 %, Maschine suchen
Bartels, Dietrichs & Co.

Ein guter Sticker
 wird gesucht
Karlshaderstr. 16.

Aufpasser
 sucht Curt Hertling, Bachstr. 1.

Einen Laufburschen
 von 12-14 Jahren sucht baldigst
Theodor Schubart.

Farbenbänder
 für Schreib-Maschinen aller Systeme vorrätig bei
Theodor Schubart.

Klavier
 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe (Monatsraten) unter B. 7 an die Exped. d. Bl. erb.

Strebel'sche Tinten.
 Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte
 Feine schwarze Stahlfedertinte
 Salon- u. Bureau-tinte
 Beste Kaiser-tinte
 Feine rote Tinte
 Feine blaue Tinte
 empfiehlt **Emil Gannebohn.**

Blaukreuzkunde
 heute Mittwoch abend 1/2 9 Uhr im Diakonate. Pastor Kadohly.

Abonnements
 auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
 Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

Fahrplan der Wilkau-Giraberg-Bitschhaus-Garlsfelder Eisenbahn.

Bon Willkau nach Garlsfeld.

Kilometer	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Willkau	5,33	9,28	3,18	7,28
Giraberg (Hpt.)	6,04	10,08	3,48	7,58
Giraberg (Hpt.)	6,08	10,07	3,53	8,10
Saupersdorf I	6,16	10,14	4,00	8,16
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,23
Partmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,29
Hartenwalde	6,48	10,48	4,34	8,55
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	9,08
Reichenbach	7,18	11,19	5,03	9,24
Stühlingen	7,26	11,28	5,10	9,32
Reulbe	7,29	11,41	5,28	9,43
in Schönheide	7,48	11,48	5,30	9,55
in Schönheide	7,48	11,52	5,38	9,00
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,05
in Bilschhaus	8,10	12,18	5,57	9,20
in Bilschhaus	8,28	12,40	6,18	9,30
Bilschhaus	8,33	12,50	6,28	9,40
Wilschhaus	8,48	1,00	6,38	9,40
Wilschhaus	8,53	1,09	6,47	9,49
in Garlsfeld	9,08	1,20	6,58	10,00

Bon Garlsfeld nach Willkau.

Kilometer	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.	
Garlsfeld	—	6,00	9,28	3,12	7,32
Reulbe	—	6,10	9,42	3,22	7,42
Wilschhaus	—	6,18	9,50	3,30	7,50
Wilschhaus	—	6,28	9,58	3,38	7,58
in Bilschhaus	—	6,34	10,06	3,48	8,06
in Bilschhaus	—	6,48	10,25	3,58	8,16
Oberschönheide	—	6,53	10,32	4,08	8,26
in Schönheide	—	6,58	10,36	4,12	8,30
in Schönheide	—	6,58	10,36	4,12	8,30
Reulbe	—	7,08	1,00	4,21	—
Stühlingen	—	7,16	1,08	4,27	—
Reichenbach	—	7,26	1,16	4,35	—
Obercrinitz	—	7,36	1,25	4,43	—
Hartenwalde	—	7,51	1,45	4,58	—
Partmannsdorf	—	8,07	1,58	5,11	—
Saupersdorf I	—	8,13	2,05	5,17	—
Saupersdorf II	—	8,19	2,11	5,23	—
Giraberg (Hpt.)	—	8,48	2,18	5,54	—
Giraberg (Hpt.)	—	8,59	2,28	6,03	—
Willkau	—	9,21	2,55	6,49	—

Druck und Verlag von Emil Gannebohn in Eibenstock.